



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 28, Nr. 1
10. Februar 2023

Lehren vom ungesäuerten Brot des Passahs

Am Abend vor seinem Tod gab Jesus seinen Jüngern ungesäuertes Brot zu essen, als Sinnbild seines Leibes. Wir sollen es zu seinem Gedächtnis tun. Was lernen wir daraus?

INHALT

Lehren vom ungesäuerten Brot des Passahs	1
Großbritanniens Krönungssymbole: Die erstaunliche Geschichte ...	6
Habakuks Dilemma	8
Den Glauben unserer Kinder fördern	10

Die Vereinigte Kirche Gottes hat zwei neue Videos beim Videoportal YouTube ins Internet gestellt: „Kann man Gott beweisen?“ und „Satan der Verlierer“. Unser YouTube-Kanal hat zurzeit 2173 „followers“. „Followers“ sind Interessenten, die sich für eine automatische für eine automatische Benachrichtigung über neue Uploads angemeldet angemeldet haben. Mit den neuen Veröffentlichungen stehen jetzt 105 Videos online bei YouTube zur Verfügung.

Am 19. Dezember wurde die „Gute Nachrichten“-Website in neuer Gestaltung freigeschaltet. Neu im Angebot sind die automatische Einbindung neuer YouTube-Videos, Benutzerkonten für Merklisten und Kommentare und ein kostenloser wöchentlicher Newsletter.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 14. April 2023.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Victor Kubik

Seit mehr als 50 Jahren halte ich jedes Jahr das neutestamentliche Passah, wie es Jesus Christus angeordnet hat. Und jedes Mal staune ich über die Bedeutung dessen, was Christus seine Jünger gelehrt hat und wie wichtig die Symbole und einzelnen Aspekte dieser Feier für mein heutiges Leben sind.

Das gesamte Wirken Jesu Christi für die Menschheit ist in gewisser Weise auf die Geschehnisse dieses Abends komprimiert! Schauen wir uns das genauer an. Lukas, der Autor des gleichnamigen Evangeliums, berichtet, was an diesem Abend geschah:

„Als die Stunde für das Passahmahl gekommen war, nahm Jesus mit den Aposteln an der Festtafel Platz. Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, mit euch dieses Passahmahl zu essen, bevor ich leiden muss, sagte er. Ihr sollt wissen: Ich werde das Passahmahl erst wieder in Gottes Reich mit euch feiern. Dann hat sich erfüllt, wofür das Fest jetzt nur ein Zeichen ist.

Jesus nahm einen Becher mit Wein, sprach das Dankgebet und sagte: Nehmt diesen Becher und trinkt alle daraus! Ich sage euch: Von jetzt an werde ich keinen Wein mehr trinken, bis Gottes Reich gekommen ist. Dann nahm er ein Brot. Er dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Feiert dieses Mahl immer wieder und denkt daran, was ich für euch getan habe, sooft ihr dieses Brot esst!“ (Lukas 22,14-19; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Mehr als 20 Jahre später erklärte der Apostel Paulus, was Jesus Christus ihn persönlich gelehrt hat:

„Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1. Korinther 11,23-26).

Kernsymbole des Christentums

Das eigentliche Herz und der Kern des Christentums sind in den Symbolen des Brotes und des Weines verpackt, die Jesus am Abend vor seinem Tod beim Passah teilte. Christus schuf damit das neutestamentliche Passah, das Christen heute halten und dessen beide Symbole sie sorgfältig prüfen sollen.

Der Passahabend begann damit, dass Jesus jedem der Jünger die Füße wusch, wie uns in Johannes 13, Verse 1-17 berichtet wird. Dies zeigte seine Demut und seinen Dienst an der Menschheit und die Notwendigkeit, dass er uns reinigt. Gleichzeitig gab er uns damit ein Beispiel, dem wir folgen sollen. Danach gab er uns die neuen Symbole Brot und Wein. Das Trinken des Passahweins versinnbildlicht unsere Annahme des vergossenen Blutes Jesu als Sühne für unsere Sünden. So können wir damit im Rahmen des von ihm angebotenen Neuen Bundes Vergebung erlangen.

Der Prophet Jesaja beschrieb diese Bedeutung sehr treffend: „In Wahrheit ►

aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die sonst uns getroffen hätten, und die Schmerzen erlitten, die sonst wir ertragen müssten. Wir meinen, Gott habe ihn gestraft und geschlagen; doch wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unseres Ungehorsams geschlagen.

Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet. Er wurde verwundet und wir sind heil geworden. Wir alle waren wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Ihm aber hat der HERR unsere ganze Schuld aufgeladen“ (Jesaja 53,4-6; Gute Nachricht Bibel).

Wenn wir heute am Passah teilnehmen, vergegenwärtigen wir uns die Feierlichkeit und die Intimität unserer Beziehung zu Gott durch Jesus Christus, zueinander und zu uns selbst. Wir lassen die Vergangenheit hinter uns und sehnen uns nach der Unsterblichkeit und dem Reich Gottes.

Als Christen werden wir ermahnt, uns vor der Versammlung zum Passah zu prüfen:

„Wer daher auf unwürdige Weise das Brot des Herrn isst und von seinem Becher trinkt, macht sich am Leib und am Blut des Herrn schuldig. Darum sollt ihr euch prüfen, bevor ihr das Brot esst und von dem Becher trinkt. Denn wenn ihr esst und trinkt ohne Rücksicht darauf, dass ihr es mit dem Leib des Herrn zu tun habt, zieht ihr euch durch euer Essen und Trinken Gottes Strafgericht zu. Das ist ja auch der Grund, weshalb viele von euch schwach und krank sind und nicht wenige sind sogar gestorben“ (1. Korinther 11,27-30; ebenda).

Was soll man also am Leib des Herrn erkennen oder verstehen? Betrachten wir nun das Symbol des Brotes, das den Leib Christi darstellt, etwas genauer.

Das lebendige Brot, das ewiges Leben möglich macht

Vor dem Passah sprach Jesus vor einer großen Menschenmenge in der Nähe von Kapernaum und verkündete kühn: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird ewig leben“ (Johannes 6,51; ebenda).

Die meisten von uns möchten ewig leben, sind sich aber nicht sicher, ob dies möglich sein wird oder wie es möglich sein könnte. Angesichts des Todes eines geliebten Menschen oder

einer nahestehenden Person verschlimmert diese Ungewissheit für viele den Kummer und den Herzschmerz. Man versucht, die physische Existenz zu verlängern und nach der schwer fassbaren Essenz namens Leben zu greifen. Aber es bleibt nur eine Fata Morgana inmitten einer Wüste der Verzweiflung und der Träume.

Was hat es mit dem Brot auf sich, von dem Jesus sprach, und worauf sollten wir uns konzentrieren? Und was können wir daraus lernen, damit wir in der Lage sind, die Frage nach der Sterblichkeit und Unsterblichkeit des Menschen mit Gewissheit zu beantworten?

Die Menschheit sucht nach Gewissheit bei einer Frage, die Hiob vor Tausenden von Jahren stellte: „Kann ein Mann, wenn er stirbt, wieder lebendig werden?“ (Hiob 14,14; Zürcher Bibel). Und Hiob beantwortete seine Frage im selben Vers: „Alle Tage meines Dienstes wollte ich ausharren, bis meine Ablösung käme.“ Seine Hoffnung war auf eine Zeit nach diesem Leben gerichtet, in der eine Verwandlung ewiges Leben bringen wird.

Wenn man Johannes 6, Vers 51 aufmerksam liest, offenbart Jesus Christus ein wichtiges Geheimnis des ewigen Lebens. Das Geheimnis liegt in der Bedeutung des Brotes.

Unmittelbar nach dem biblischen Passah folgt das siebentägige Fest der Ungesäuerten Brote. Dieses Fest, einschließlich seiner beiden heiligen Festtage, dreht sich um Brot. Worin liegt der Sinn dieser Betonung? Übersehen wir vielleicht etwas, das mit dem Verzehr des Brotes und Gottes Gebot zu tun hat, indem wir sieben Tage lang nur ungesäuertes Brot essen (siehe 3. Mose 23,6)? Die Tatsache, dass Gott das Fest der ungesäuerten Brote direkt nach dem Passah angeordnet hat, hat sicherlich eine besondere Bedeutung.

Jesus Christus ist die Quelle des Lebens

Wer versteht, was dieses Brot bedeutet, versteht auch die zutiefst liebevollen Absichten Gottes gegenüber den Menschen. Hier erfahren wir Gottes Gnade uns gegenüber. Damit verbunden ist unsere Verantwortung als seine Kinder, die sich dann auf eine ewige, erfüllende Beziehung einlassen werden.

Betrachten wir also einige der Lektionen des Brotes, *die dem Leben gleich-*

zusetzen sind – für die Ewigkeit und für das Hier und Jetzt.

Jesus Christus ist die Quelle des ewigen Lebens, wie wir in Johannes 6, Vers 51 lesen. Und wie er sagte, muss man sich von ihm „ernähren“, wenn man ewiges Leben haben will. Außerdem sagte er in der Bergpredigt, dass es nur einen Weg in die Ewigkeit gibt:

Intern

10. Februar 2023

Jahrgang 28, Nr. 1

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder, Förderer und interessierte Leser herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *Beyond Today (BT)* und *United News (UN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Len Martin,
Darris McNeely, John Miller, Mario Seiglie,
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff
Vorsitzender: Len Martin
Präsident: Rick Shabi

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

„Geht durch das enge Tor! Denn das Tor zum Verderben ist breit und ebenso die Straße, die dorthin führt. Viele sind auf ihr unterwegs. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dorthin schmal. Nur wenige finden ihn“ (Matthäus 7,13-14; Gute Nachricht Bibel). Dieser Weg muss sorgfältig geprüft werden!

Leben entsteht nicht durch spontane chemische Reaktionen. Es entsteht auch nicht aus dem Nichts. Außerhalb der Offenbarung Gottes können die großen Philosophen und Denker der Welt nicht erklären, was Leben ist. Den Wissenschaftlern ist es nicht gelungen, Leben aus lebloser Materie zu schaffen.

Alles Leben entsteht nur aus bereits existierendem Leben, und das ist letztlich nicht von dieser physischen Welt. Menschen können sich selbst fortpflanzen, weiterentwickeln und reproduzieren, doch sie können nicht das Leben selbst erschaffen.

Brot steht für die Erhaltung des Lebens – für Nahrung und Versorgung. Im Englischen gilt bis heute derjenige in der Familie, der den Lebensunterhalt der Familie verdient und sie ernährt, als „Brotverdiener“. Das Brot wird auch als „Stab des Lebens“ bezeichnet. Zu den Bitten im Mustergebet Jesu Christi gehört die regelmäßige Bitte: „Unser tägliches Brot gib uns heute“ (Matthäus 6,11). Er meinte damit Nahrung und Versorgung im Allgemeinen, einschließlich all dessen, was diese für uns bedeuten.

Vermehrung des Brotes, um Tausende zu ernähren

In Johannes 6, Vers 51 gab Jesus erneut eine tief greifende Lektion über Brot und Leben. Tausende kamen, um ihn zu hören (Johannes 6,10; Matthäus 14,21). Dies geschah kurz vor dem Passah (Johannes 6,4).

Bei dieser großen Menschenansammlung auf offenem Feld, die zusammenkam, um ihn sprechen zu hören, begann Jesus eine Diskussion über Brot und Speisen. Nach Beendigung seiner Rede und angesichts der Tatsache, dass die Menschen essen wollten, fragte Jesus Philippus, was sie tun könnten, um die große Menschenmenge zu versorgen.

Philippus antwortete, dass sie zu wenig Geld hätten, um genug zu Essen zu kaufen. Da warf der Jünger Andreas ein, dass es einen Jungen gab, der fünf Gers-

tenbrote und zwei kleine Fische hatte. Doch das war offensichtlich keine Lösung für die vielen Menschen.

Jesus wusste das und verwandelte dieses Ereignis in eine Lektion, wie er es ohnehin vorhatte. Er ordnete an, dass sich die Menschen geordnet ins Gras setzen sollten. Dann sprach er ein Dankgebet und wies die Jünger an, den Fisch und das Brot des Jungen an die Menge zu verteilen. Wie durch ein Wunder war genug da – sogar so viel, dass noch etwas übrig blieb.

Eine noch wichtigere Lehre über das Brot des Lebens

Die wichtigste Lektion dieser Erfahrung kam am nächsten Tag, als die Menschen Jesus mit Booten folgten, um ihn wiederzusehen. Und diesmal sprach er ihr Verlangen nach einer weiteren kostenlosen Mahlzeit an. Er sagte:

„Amen, ich versichere euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr meine Wunder als Zeichen verstanden habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid. Bemüht euch nicht um vergängliche Nahrung, sondern um wirkliche Nahrung, die für das ewige Leben vorhält“ (Johannes 6,26-27; ebenda).

Jesus erwähnte auch den besonderen Wert des Brotes, als die Menschen das Manna erwähnten, das Gott den Israeliten während ihrer Wanderung in der Wüste gab (siehe 2. Mose 16).

„Unsere Vorfahren aßen das Manna in der Wüste. In den Heiligen Schriften heißt es von Mose: Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen. Jesus entgegnete: Amen, ich versichere euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern *mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Das wahre Brot Gottes ist das, das vom Himmel herabsteigt und der Welt das Leben gibt*. Herr, sagten sie, gib uns immer von diesem Brot! *Ich bin das Brot, das Leben schenkt, sagte Jesus zu ihnen. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein*. Wer sich an mich hält, wird keinen Durst mehr haben“ (Johannes 6,31-35; ebenda, alle Hervorhebungen durch uns).

Was Jesus damit sagen will, sollte auch uns klar sein. Er vergleicht die physische Nahrung, die uns ein begrenztes physisches Leben gibt, mit der weitaus größeren Nahrung durch ihn selbst, unseren Lebensspender, der uns ewiges Leben schenkt! Ernähren wir uns nur von

physischer Nahrung, oder suchen wir nach dem, was uns ewiges Leben schenken wird?

In seinen Ausführungen hat Jesus deutlich auf die Überlegenheit des unsterblichen Lebens und die Unzulänglichkeit der rein physischen Existenz hingewiesen:

„Amen, ich versichere euch: Wer sich an mich hält, hat das ewige Leben. *Ich bin das Brot, das Leben schenkt*. Eure Vorfahren aßen das Manna in der Wüste und sind trotzdem gestorben. Hier aber ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, *damit, wer davon isst, nicht stirbt*. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. *Wer von diesem Brot isst, wird ewig leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Leib. Ich gebe ihn hin, damit die Menschen zum Leben gelangen können*“ (Johannes 6,47-51; ebenda).

In Christus bleiben

Dies bringt uns zu einem weiteren sehr wichtigen Aspekt des Passahbrotes. Jesus fuhr fort, uns zu zeigen, welche Art von Beziehung zu ihm wichtig ist und zu ewiger Belohnung führt.

Beachten Sie, was er in demselben Zusammenhang auch noch sagte: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn am letzten Tag vom Tod erwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Nahrung, und mein Blut ist der wahre Trank. *Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt mit mir verbunden und ich mit ihm*“ (Johannes 6,54-56; ebenda).

Jesus beschrieb die Art von Beziehung, die er mit uns teilen möchte, in seiner abschließenden Belehrung an diesem letzten Abend mit seinen Jüngern nach ihrem gemeinsam gehaltenen Passah. Nun gehen wir zu einer aktiven Vollzeitbeziehung zu ihm über, die zu einer veränderten Denkweise führt und Frucht hervorbringt. Jesus sagte:

„Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weinbauer. *Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt*; aber die fruchtragenden Reben reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringen. Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. Bleibt mit mir vereint, dann werde auch ich mit euch vereint bleiben. Nur wenn ihr mit mir vereint bleibt, könnt ihr Frucht bringen, genauso wie ►

eine Rebe nur Frucht bringen kann, wenn sie am Weinstock bleibt.

Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten. Wer nicht mit mir vereint bleibt, wird wie eine abgeschnittene Rebe fortgeworfen und vertrocknet. Solche Reben werden gesammelt und ins Feuer geworfen, wo sie verbrennen.

Wenn ihr mit mir vereint bleibt und meine Worte in euch lebendig sind, könnt ihr den Vater um alles bitten, was ihr wollt, und ihr werdet es bekommen. Die Herrlichkeit meines Vaters wird ja dadurch sichtbar, dass ihr reiche Frucht bringt und euch so als meine Jünger erweist“ (Johannes 15,1-8; ebenda).

Das Passahbrot steht für diese bewusste, enge Beziehung zwischen Jesus Christus und uns. Beachten Sie, wie Paulus dies in Galater 2, Vers 20 ausdrückt: „Darum lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir! Mein vergängliches Leben auf dieser Erde lebe ich im Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der mich geliebt und sein Leben für mich gegeben hat“ („Hoffnung für alle“-Bibel).

In seinem Schreiben an die Gemeinde in Rom (und an uns heute) mahnt Paulus: „Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Römer 12,1-2).

Bitten Sie Gott, Ihr Leben zu verändern, nicht nur zu verbessern! Bitten Sie ihn, Sie fruchtbar zu machen, indem Sie eine andere, selbstlose Einstellung entwickeln. Bitten Sie Gott, Ihnen zu helfen, das Richtige zu sagen, das Richtige zu denken und das Richtige zu tun. Seien Sie darauf bedacht, Ihr ganzes Leben auf Jesus Christus auszurichten:

„Wenn ihr nun mit Christus auferweckt seid, dann orientiert euch nach oben, wo Christus ist! Gott hat ihm den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gegeben. Richtet also eure Gedanken

nach oben und nicht auf die irdischen Dinge! Ihr seid doch gestorben, und euer Leben ist mit Christus bei Gott verborgen“ (Kolosser 3,1-3; Gute Nachricht Bibel).

Brot und Leid

Leiden ist nie leicht. Es ist schwierig, sich Schmerzen und Verletzungen zu stellen und sie zu ertragen. Die Symbolik des Brotbrechens beim Passah steht für die Leiden Jesu Christi. Er wurde gedemütigt, verspottet, geschlagen, gefoltert und qualvoll hingerichtet – was durch das Brotbrechen beim Passah mit seinen Jüngern dargestellt wurde. „Nehmt, esst! *Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; dies tut zu meinem Gedächtnis!*“ (1. Korinther 11,24; Schlachter-Bibel).

Wir werden ermahnt, dies zu bedenken, wenn wir leiden. Der Apostel Petrus schrieb uns diesbezüglich: „Weil Christus als Mensch gelitten hat, sollt ihr euch dieselbe Haltung wie er zu eigen machen“ (1. Petrus 4,1; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Und im selben Kapitel lesen wir: „Meine lieben Freunde! Wundert euch nicht über die heftigen Anfeindungen, die ihr jetzt erfahrt. Sie sollen euren Glauben prüfen und sind nichts Außergewöhnliches. Freut euch vielmehr darüber, dass ihr mit Christus leidet; dann werdet ihr auch jubeln und euch mit ihm freuen, wenn er in all seiner Herrlichkeit erscheint“ (1. Petrus 4,12-13; ebenda).

Jesus sagte der Menschenmenge, die ihm folgte: „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein“ (Lukas 14,27). Ihm nachzufolgen bedeutet, Opfer zu bringen und manchmal große Prüfungen zu ertragen.

Aber in der Bibel lesen wir auch: „Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, sodass ihr sie ertragen könnt“ (1. Korinther 10,13; Schlachter-Bibel).

Wir mögen angesichts all der Prüfungen und Leiden, die wir zu ertragen haben, entmutigt sein. Doch bedenken wir, wie schwer das Leben derer ist, die keine Christen sind. Ja, vielleicht haben wir als Christen viel zu ertragen, aber es

ist auf lange Sicht schwerer zu ertragen, kein Christ zu sein!

Christus sagt: „Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden“ (Matthäus 24,13). Ausdauer bedeutet nicht, ständig zu genießen, sondern schwierige Zeiten zu überstehen. Und das ist es, was Gott von uns verlangt.

Die meisten Fragen, die wir von unseren Lesern erhalten, drehen sich um die Frage, warum wir leiden müssen. Warum können Christen nicht vom Schmerz befreit werden?

Um ein Jünger Christi zu werden, müssen wir auf das Leiden vorbereitet sein, das damit einhergeht, einschließlich einiger Leiden, die allen Menschen widerfahren. Wir leben in einer Welt voller schrecklicher Ungerechtigkeit, Bosheit und Schmerz.

Manche Menschen, die wir kennen, leiden unter gesundheitlichen Problemen, Verrat, Suchterkrankungen und Beziehungsproblemen mit Kindern, Eltern und Partnern. Und viele dieser Probleme lösen sich nicht so einfach von selbst. Wie kann ein Christ damit umgehen? Wir müssen lernen, „mit Christus zu leiden“ – um aus dem Aspekt des Leidens als Christen zu lernen.

Das Brot: Christi Leiden für uns

Die Antwort auf die Frage, warum wir Leid erfahren, liegt in dem Leiden Jesu Christi, das im gebrochenen Brot dargestellt wird. Er hat sich uns auf der Suche nach Verbundenheit, Gemeinschaft, Zusammengehörigkeit und einer Beziehung hingegeben. Um das zu erreichen, kam er, um unseren Schmerz zu erfahren.

Er begab sich damit in unser Leiden. Als Christus seinen Jüngern in der letzten Passahnacht, die er mit ihnen verbrachte, die letzten Anweisungen gab, ermutigte er sie mit diesen Worten: „Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33).

Dank des Erbarmens, das Gott durch Christus mit uns hat, haben wir Mitleid mit anderen: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Be-

Richten wir uns selbst vor dem Passah

In Bezug auf das Passah ruft uns Paulus dazu auf, uns selbst zu richten (1. Korinther 11,31). Wir achten den Leib des Herrn, wenn wir unsere Schuld bekennen und wissen, dass wir mit unseren Sünden einen Teil der Verantwortung für Jesu Leiden tragen. Wie der Zöllner erkennen wir, dass wir auf die Gnade Gottes angewiesen sind: „Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig“ (Lukas 18,13).

Das Bewusstsein der Vergebung bzw. der Befreiung von der Last der Sünde soll uns motivieren, Gott zu lieben (Lukas 7,47-48). Wie lieben wir Gott? Indem wir seine Gebote halten: „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,3).

Vor Gott sind wir alle Übeltäter (Römer 3,23). Dank der Gnade Gottes müssen wir jedoch nicht „empfangen,

was unsere Taten verdienen“, denn Jesus hat es für uns empfangen. Er wurde geplatzt und geschlagen. Das Brechen seines Leibes stellte das Leiden der gesamten Menschheit dar, welches durch Sünde – die Übertretung des Gesetzes Gottes (1. Johannes 3,4) – verursacht wurde.

Weil Milliarden von Menschen den wahren Gott der Bibel nicht kennenlernen wollten, führten sie ein freudloses Leben, ohne Kenntnis der herrlichen Bestimmung des menschlichen Daseins. Das kumulative, durch Sünde hervorgerufene Leiden aller Menschen wurde unserem Retter Jesus Christus auferlegt.

Den Leib des Herrn zu achten bedeutet die Verpflichtung und die Verantwortung, nunmehr ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen: „Unsere Sünden hat er ans Kreuz hinaufgetragen, mit seinem eigenen Leib. Damit sind wir für die Sünden tot und können nun für das Gute leben“ (1. Petrus 2,24; Gute Nachricht Bibel).

drängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“ (2. Korinther 1,3-5).

Die Lehre der Einheit

Bei der Beschreibung des Passahs machte Paulus eine nachdenklich stimmende Bemerkung über eine weitere Bedeutung des Brotes: „Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn es ist ein Brot, so sind wir, die Vielen, ein Leib; denn wir alle haben Teil an dem einen Brot“ (1. Korinther 10,16-17; Schlachter-Bibel).

Wenn wir von demselben Brot essen, sagt Paulus, sind die Mitglieder der Gemeinde durch dieses Brot vereint. Wir werden ein Teil von ihm und durch ihn ein Teil von jedem anderen.

Das letzte Gebet Jesu vor seiner Verhaftung betraf sowohl seine Jünger damals als auch seine Nachfolger zu allen Zeiten. Er betete für ihre Einheit: „Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir“ (Johannes 17,11).

Er hat insbesondere dafür gebetet, dass seine Nachfolger aller Zeiten eins sein mögen, vereint wie er und sein Vater es sind: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Johannes 17,20-21).

Obwohl es den Christen nicht gelungen ist, vereint zu sein, so war dies doch das dokumentierte Gebet Christi und sein ausdrücklicher Wunsch. Wir müssen uns also fragen: Wie können wir Einheit und Frieden herstellen? Natürlich wissen wir, dass die Menschheit nach der Wiederkunft Christi vereint sein und dass es eine andere Denkweise und einen anderen Geist geben wird. Doch die Frage bleibt: Wie können wir heute Frieden stiften und die Einheit herbeiführen?

Die Tage der ungesäuerten Brote

Wie bereits erwähnt, folgen die Tage der ungesäuerten Brote auf das Passah. Es ist interessant, dass in diesen Tagen so viel Wert auf Brot gelegt wird.

Paulus schrieb 1. Korinther 5, Verse 7-8 an den Tagen der ungesäuerten Brote. Man beachte, was er über die Bedeutung des Sauerteigs sagt: „Darum schafft den alten Sauerteig weg, auf dass ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. Denn auch unser Passahlamm ist geopfert, das ist Christus. Darum lasst uns das Fest feiern nicht mit dem alten Sauerteig, auch nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit dem ungesäuerten Teig der Lauterkeit und Wahrheit.“ Mit anderen Worten: Wir sollen geistlich ungesäuert sein.

Sauerteig, ein Mittel wie Hefe, das den Brotteig beim Backen aufgehen lässt, steht für Hochmut und Stolz. Geistlich ungesäuert zu sein bedeutet jedoch, dass wir nach Aufrichtigkeit und Wahrheit streben. Dies ist eine weitere wich-

tige Bedeutung des ungesäuerten Brotes, das am Passah gegessen wird.

Fazit: Das Brot

In den Symbolen des Brotes und des Weines, die Jesus bei diesem letzten Passah mit seinen Jüngern einsetzte, spiegelt sich seine Bestimmung wider. Der Wein symbolisiert seinen Tod für uns. Sein Leben wird durch das Brot dargestellt, denn er nennt sich selbst „das Brot des Lebens“.

Jesus Christus ist die Quelle des Lebens, und er möchte, dass wir ihm in die Ewigkeit folgen. Es gibt keinen anderen Weg. Er ist das Brot des Lebens, und sein Wunsch ist, dass wir an ihm teilhaben – dass er ein Teil von uns wird und wir von ihm. Wenn wir das verstanden haben, ist es unsere Pflicht, in ihm zu bleiben, unser Leben mit ihm in uns zu leben. Wir sollen ihn in jeder Hinsicht nachahmen, ihm ähnlich sein.

Auch wenn wir heute im Alltag leben, müssen wir das Leiden Christi zu unserem eigenen Wohl verstehen und schätzen. Er hat sein Leben geopfert, damit wir das ewige Leben haben können. Er hat Mitleid mit uns, und in gleicher Weise sollten wir Mitleid mit anderen haben. Ohne das Evangelium haben wir keine Hoffnung – und diese Hoffnung erleben wir durch die Offenbarung des Wortes Gottes, mit der wir so gesegnet sind, weil wir sie empfangen durften.

Mögen wir unseren Anteil an der Einheit des Brotes Christi haben und möge Gott uns die Augen für diese große Offenbarung und den Weg in die Ewigkeit öffnen! ■

Großbritanniens Krönungssymbole: Die erstaunliche Geschichte

Im Mai wird der neue britische König feierlich gekrönt. Welche Verbindung haben die Symbole der Krönung britischer Monarchen mit biblischen Königen und Patriarchen?

Von Peter Eddington

Als Königin Elisabeth II. 1953 zum Oberhaupt von Kirche und Staat in Großbritannien gekrönt wurde, wurden bei der Krönungszeremonie sehr aussagekräftige Symbole verwendet, die eine biblische und geistliche Bedeutung haben. Die Majestäts- und Herrschaftssymbole waren Ausdruck der Stärke und Würde dieses alten Throns. Im Grunde handelte es sich um einen *religiösen Akt*.

Im Mai 2023, wenn König Charles III., das neue Oberhaupt des Commonwealth, 70 Jahre nach seiner Mutter gekrönt wird, werden wahrscheinlich dieselben Symbole bei seiner feierlichen Thronweihe als Souverän des Vereinigten Königreichs und anderer Commonwealth-Staaten wie Australien, Kanada und Neuseeland verwendet werden.

Traditionell findet die Krönung in der Westminster Abbey statt, der Kirche der britischen Monarchen. Der geistliche Aspekt der Zeremonie wird bei Weitem der wichtigste sein. Wir können nicht umhin, die Ähnlichkeit zwischen der Krönung der britischen Herrscher und der der Könige des Hauses und der Linie des alten israelischen Königs David – in der Bibel „das Haus David“ genannt – zu bemerken.

Sehen wir uns einige der Symbole an, die bei der Krönung von Königin Elisabeth II. verwendet wurden und die höchstwahrscheinlich auch bei der Krönungszeremonie von König Charles III. eingesetzt werden.

Die Heilige Schrift

Die Heilige Schrift wird vom Kirchenaltar genommen und König Charles überreicht. Folgt die Zeremonie der von Elisabeth II., so wird der Erzbischof von Canterbury, der oberste Geistliche der Anglikanischen Kirche von England, diese Worte sprechen:

„Unser gnädiger König, damit sich Ihre Majestät stets an das Gesetz und das Evangelium Gottes *als Richtschnur für das gesamte Leben* und die Regierung

christlicher Fürsten halten, überreichen wir Ihnen dieses Buch, *das Wertvollste, was diese Welt zu bieten hat.*“

Dies erinnert sehr an das Gebot, das Gott den Königen in 5. Mose, Kapitel 17 gab. Dort wird ein neu gesalbter König angewiesen, jeden Tag im Wort Gottes zu lesen, damit er lernt, den Herrn, seinen Gott, zu fürchten, alle Worte des Gesetzes und der Satzungen zu halten und danach zu leben und zu regieren (Verse 18-19).

Die Salbung

Der folgende Teil ist zweifellos der wichtigste Aspekt der Krönung von König Charles. Er wird mit speziell zubereitetem Öl auf den Handflächen, auf der Brust und auf dem Scheitel gesalbt. Die Worte, die dann gesprochen werden, erinnern an die Salbung von König Salomo. Dies sind die Worte, die bei der Salbung von Elisabeth II. gesprochen wurden:

„Deine Hände seien mit heiligem Öl gesalbt.

Deine Brust sei gesalbt mit heiligem Öl.

Dein Haupt sei mit heiligem Öl gesalbt, wie Könige, Priester und Propheten gesalbt wurden.

Und wie Salomo von Zadok, dem Priester, und Nathan, dem Propheten, zum König gesalbt wurde, so sei du gesalbt, gesegnet und geweiht zur Königin über die Völker, die der Herr, dein Gott, dir gegeben hat, zu herrschen und zu regieren, im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.“

Der Salbungssegens unterstreicht, dass die Krönung der Königin oder des Königs keine bürgerliche Zeremonie ist, sondern ein religiöser Gottesdienst zur Einsetzung einer Person in ein heiliges Amt – ein göttlich eingesetztes Amt. Das britische Volk sieht den König als „Gesalbten des Herrn“, als Vertreter des Königs der Könige vor dem Volk.

Das Gebet am Ende der Salbung von König Ethelred II., der 978 n. Chr. gekrönt wurde, veranschaulicht sehr gut

die biblischen Wurzeln der Angeln und Sachsen, der Vorfahren des heutigen englischen Volkes. Ein Teil des Textes lautete:

„Möge der Allmächtige dich mit dem Segen des Himmels segnen . . . und möge der Segen der alten Väter, Abraham, Isaak und Jakob, auf dir ruhen!“

In dem vollständigen Gebet für König Ethelred sind die Verweise auf Verse des Alten Testaments von großer Bedeutung. Denn die Könige des alten Hauses David wurden gesalbt, so wie König Charles gesalbt werden wird.

Die Sporen und das Schwert

Nach der Salbung des Königs werden ihm die Insignien – Sporen und Schwert – überreicht. Diese Amtsinsignien, die nach der Salbung des Königs überreicht werden, sind Zeichen dafür, dass er nun ein geweihter Herrscher ist – ein Herrscher, der in den Dienst Gottes gestellt ist.

Das Berühren der Sporen, ein ritterliches Symbol, und das Umgürten des Schwertes erfolgen dann jeweils vor dem Altar in der Kirche – zum Zeichen dafür, dass der König beabsichtigt, unter Gott in Gerechtigkeit, Gleichheit und Barmherzigkeit zu regieren. Die Heilige Schrift erinnert uns in Sacharja 7, Verse 9-10 an diese große Verantwortung.

Das königliche Gewand und der Reichsapfel

Das königliche Gewand aus Stoff und Gold wird dem König dann vom Dekan von Westminster angelegt, und der Lord Great Chamberlain schließt die Verschlüsse. Sollte sich die Geschichte wiederholen, wird der Erzbischof erklären: „Nimm dieses kaiserliche Gewand an, und der Herr, dein Gott, erfülle dich mit Erkenntnis und Weisheit, mit Majestät und Macht aus der Höhe; der Herr bekleide dich mit dem Gewand der Gerechtigkeit und mit Kleidern des Heils. Amen.“

Der Reichsapfel, die goldene Kugel mit dem Kreuz auf der Spitze, die die

Herrschaft Christi über die Welt symbolisieren soll, wird dann vom Dekan vom Altar geholt und vom Erzbischof in die Hand des Königs gereicht, der ihn ermahnt: „Nimm diese Kugel unter dem Kreuz in Empfang und denke daran, dass die ganze Welt der Macht und dem Reich Christi, unseres Erlösers, unterworfen ist.“

Der Ring und die Zepher

Der Ring, der auf den vierten Finger der rechten Hand des Monarchen gesteckt wird, wird oft als „der Ehering von England“ bezeichnet. Der König ist symbolisch mit der Nation verheiratet. Und der Ring ist ein Symbol für Macht und Ehre.

Nach dem Anstecken des Rings drückt der Erzbischof dem König zwei Zepher oder königliche Stäbe in die Hand, eines mit einem Kreuz und das andere mit einer Taube. Das eine steht für königliche Macht und Gerechtigkeit durch Christus, das zweite für Gerechtigkeit und Barmherzigkeit durch den heiligen Geist.

In der Bibel finden wir ähnliche Bilder in Anspielungen auf das Zepher als Repräsentant der königlichen Autorität und Symbol der gerechten Regierung: „... aber von dem Sohn: Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepher der Gerechtigkeit ist das Zepher deines Reiches“ (Hebräer 1,8).

Die Krone

Zum Abschluss und Höhepunkt der Krönungszeremonie erhält der König, nachdem er mit den Insignien und Emblemen des Königtums ausgestattet wurde, seine Krone. Die Krone Englands – „St. Edward's Crown“ – wird höchstwahrscheinlich bei der offiziellen Krönung verwendet. Der Rand der Krone ist mit zwölf großen Steinen in verschiedenen Farben besetzt, die jeweils von Diamanten umgeben sind.

Interessant und relevant ist die Tatsache, dass der Hohepriester des alten Israels einen Brustpanzer mit zwölf Edelsteinen trug, um die Einheit der zwölf Stämme darzustellen. Und im Buch der Offenbarung lesen wir, dass das neue Jerusalem zwölf Fundamente aus diesen Edelsteinen hat, die für dauerhafte Einheit und Stärke stehen.

Erfolgt die Zeremonie nach dem Vorbild der Zeremonie von Elisabeth II., legt der Erzbischof die Krone auf den Altar und spricht das folgende Gebet:

„O Gott, die Krone der Gläubigen: Segne diese Krone und heilige deinen Diener Charles, dem du sie heute zum Zeichen königlicher Majestät aufs Haupt setzt, damit er durch deine überreiche Gnade mit allen fürstlichen Tugenden erfüllt werde, durch den ewigen König Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.“

Anschließend steigt der Erzbischof vom Altar herab und setzt dem König ehrfürchtig die Krone auf das Haupt. Dabei sitzt der König immer noch auf dem Krönungsstuhl. An dieser Stelle wird das Volk wiederholt rufen: „Gott schütze den König!“ Und so werden wir erneut an die tiefe biblische und geistliche Bedeutung des Krönungsgottesdienstes erinnert. Er ähnelt dem Jubel und der Krönung von König Salomo, und dies mit voller Absicht.

Der Krönungsstuhl und der „Schicksalsstein“

Der Krönungsstuhl aus Eichenholz, auf dem der König Platz nehmen wird, stammt aus der Zeit von König Edward I. (der von 1239 bis 1307 regierte). König Edward ließ den Stuhl speziell so gestalten, dass sich unter der Sitzfläche eine besondere Reliquie befand, die aus Schottland nach England gebracht worden war – der Stein von Scone oder Schicksalsstein, auf dem die schottischen Könige gekrönt worden waren. Der Stein wurde 1996 nach Schottland zurückgebracht, wird aber für die Krönung vorübergehend nach London überführt. Er ist der älteste Gegenstand, der heute noch für die Krönungszeremonie verwendet wird.

Der Schicksalsstein ist ein länglicher Sandsteinblock von 66 cm Länge, 40,5 cm Breite und 26,5 cm Tiefe. Ähnliche Steine findet man heute in der Nähe von Bethel in Israel. Der Überlieferung zufolge ist dies der Stein, den Abrahams Enkel Jakob in einer Nacht als Kopfkissen benutzte. In dieser Nacht hatte er seinen berühmten Traum von der Himmelstreppe mit auf- und absteigenden Engeln. Jakob segnete und salbte den Stein mit Öl und konnte ihn später als besonderen Besitz mitgenommen haben (1. Mose 28,11-18).

Zahlreiche britische Monarchen wurden auf dem Schicksalsstein gekrönt. Dies erinnert an die Verwendung eines Säulensteins bei den Krönungszeremonien der Könige aus der Linie Davids im alten Juda – wie wir es bei den Königen

Joasch und Josia sehen (2. Chronik 23,13; 2. Könige 11,12-14; 23,3). Einer Tradition zufolge ist der „Schicksalsstein“ derselbe Stein, den Jakob salbte.

Die Inthronisierung

König Charles wird sich dann zu seinem Thron begeben und vom Erzbischof und anderen Bischöfen und Adligen auf den Thron gehoben werden. Und dann werden alle versammelten Offiziere und Adligen, wie schon zuvor, zum Abschluss sagen:

„... Und Gott, der Herr, der Allmächtige, dessen Diener wir sind, und die Hüter seiner Geheimnisse, richte deinen Thron in Gerechtigkeit auf, dass er für immer stehe...“ In der früheren Form der Krönungszeremonie, 1937 und davor, wurden folgende Worte hinzugefügt: *„... wie die Sonne vor ihm und wie der treue Zeuge im Himmel. Amen.“*

Dieser letzte Satz der Inthronisierungsrede wurde in der Heiligen Schrift im Zusammenhang mit dem Thron Davids, dem Thron des Herrn über Israel, gesprochen: „Mein Bund mit ihm wird nicht gebrochen, meine Zusagen ändere ich nicht ab. Ein für alle Mal habe ich es geschworen und bürgere dafür mit meiner Heiligkeit: Ich werde David niemals täuschen! Sein Königshaus soll für immer bestehen. Seinen Thron werde ich stets vor Augen haben, ebenso lange wie die Sonne für alle Zeiten bleibt er stehen wie der Mond, dieser treue Zeuge in den Wolken“ (Psalm 89,35-38; Gute Nachricht Bibel).

„Gott schütze den König!“

Zum Schluss des Krönungsgottesdienstes wird das Volk rufen: „Gott schütze König Charles. Lang lebe König Charles. Möge der König ewig leben!“

Das erinnert uns an die Unterstützung und Treue, die das alte Israel dem König Salomo entgegenbrachte: „So setzte sich Salomo auf den Thron des HERRN als König an seines Vaters David statt... Und alle Obersten und Kriegerleute, auch alle Söhne des Königs David, stellten sich unter den König Salomo“ (1. Chronik 29,23-24).

Nicht nur die Krönung, sondern auch das Volk des Commonwealth und sein englischsprachiger Bruder, die USA, sind durch die Bibel miteinander verbunden und verknüpft. Das alles ist Teil einer erstaunlichen Geschichte, die Tausende von Jahren zurückreicht. ■

Habakuks Dilemma

Haben Sie manchmal den Eindruck, als ob die meisten Menschen kein Interesse daran haben, die Wahrheit Gottes zu erfahren? Wenn Sie das meinen, sind Sie nicht allein.

Von John LaBissoniere

Viele Jahre lang predigte der Prophet Habakuk eine eindringliche Botschaft der Reue, doch die meisten Menschen weigerten sich, auf seine von Gott gegebenen Worte zu hören. Dies ließ ihn verzweifeln. Erfahren Sie, was Gott ihm sagte, und entdecken Sie, inwiefern dies auch heute noch für die Kirche, d. h. die von Gott Berufenen, gilt.

Jesus Christus gab seinen Jüngern einen äußerst wichtigen Auftrag mit auf den Weg. Er erklärte: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Matthäus 24,14).

Außerdem rief er sie auf: „Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,19-20).

Schon die ersten Jünger Jesu und andere, die ihnen folgten, erfüllten diese Aufgabe mit großer Sorgfalt. Im 21. Jahrhundert erfüllt seine Kirche kontinuierlich dieselbe Mission. Nur: Was hat sich in den letzten Jahrzehnten bei der Erfüllung dieser wichtigen Aufgaben getan? Ist die Sündhaftigkeit und die Respektlosigkeit gegenüber Gott nicht unaufhaltsam weitergegangen und sogar noch schlimmer geworden?

Hat es nicht den Anschein, dass die meisten Menschen kein Interesse daran haben, die Wahrheit Gottes zu erfahren? Werden seine Lehren und Warnungen durch seine Kirche deshalb nicht beachtet?

Fall Sie auch so denken, sind Sie nicht allein. Vor etwa 2600 Jahren hatte Gottes Prophet Habakuk ähnliche Gedanken und drückte sie in einem Gebet an seinen Schöpfer in Form einer Frage aus.

Obwohl Gott seine Frage beantwortete, gefiel Habakuk nicht wirklich, was er hörte. Die Antwort machte ihn ratlos. Deshalb stellte er Gott später mu-

tig eine weitere Frage, und nach einiger Zeit begann er zu verstehen.

In den Jahren 640 bis 609 v. Chr. predigte der Prophet Habakuk zur Zeit des Königs Josia in Juda. Während die Nation eine Zeit relativen materiellen Wohlstands erlebte, blühte der Götzendienst auf und Gottes Lebensweise wurde verworfen. Obwohl Josia verschiedene geistliche Reformen einleitete, überwogen weiterhin Verbrechen und Gewalt.

Die Bösen gediehen, Witwen und Waisen wurden vernachlässigt und die Gesetzlosigkeit war allgegenwärtig. Daraufhin rief Gott Habakuk und andere Propheten auf den Plan, um das Volk auf diese ausufernden Sünden aufmerksam zu machen. Habakuk warnte die Führer und Bürger des Landes, dass Gott ein solches Verhalten nicht tolerieren würde und dass er die Nation bestrafen müsste, wenn sich nicht etwas ändern würde.

Habakuks eindringliches Gebet an Gott

Was war nun das Ergebnis von Habakuks jahrelangem, gewissenhaftem Predigen und Warnen? Nun, leider wenig, wenn überhaupt etwas, denn die meisten Menschen weigerten sich, auf seine von Gott gegebenen Worte zu hören.

Nach dieser Erfahrung verlor Habakuk den Mut und wollte wissen, warum Gott nicht sofort etwas gegen die Sünden Judas unternahm. In einem Gebet fragte er:

„Schon so lange, HERR, rufe ich zu dir um Hilfe und du hörst mich nicht! Ich schreie: Gewalt regiert!, und du greifst nicht ein! Warum lässt du mich solches Unrecht erleben? Warum siehst du untätig zu, wie die Menschen geschunden werden?“

Wo ich hinsehe, herrschen Gewalt und Unterdrückung, Entzweiung und Streit. Weil du nicht eingreifst, ist dein Gesetz machtlos geworden und das Recht kann sich nicht mehr durchsetzen. Verbrecher umzingeln den Unschuldigen und das Recht wird ver-

dreht“ (Habakuk 1,2-4; Gute Nachricht Bibel).

Als Habakuk all das sah, ohne dass etwas dagegen unternommen wurde, verzweifelte er sehr. Wenn wir sehen, wie Gewalt, Perversion und Gesetzlosigkeit in unserer Gesellschaft rapide zunehmen, können wir uns vielleicht mit Habakuks schmerzlichem Dilemma identifizieren (Hesekiel 9,4).

Als Antwort auf Habakuks Gebet erklärte Gott, dass er sich der Missetaten Judas voll bewusst sei und die Nation züchtigen werde, wenn das Volk nicht umkehre. Wenn dies nicht geschehe, werde das Land von einer äußerst grausamen und gewalttätigen Nation – den Chaldäern, auch als die Babylonier bekannt – überfallen, erobert und sein Volk aus dem Land vertrieben (Habakuk 1,6-9).

Nachdem er dies gehört hatte, war Habakuk völlig fassungslos! Allein der Gedanke, dass sein Volk von einer solch despotischen, verkommenen Nation besiegt werden könnte, entsetzte ihn! Mit diesem Wissen wurde Habakuk in ein noch größeres Dilemma gestürzt. Während er sich zunächst fragte, ob Gott Juda überhaupt bestrafen würde, war er nun verzweifelt darüber, dass sein Volk ausgelöscht werden könnte (Habakuk 1,12)!

Obwohl dieser treue Prophet zutiefst beunruhigt war, wartete er geduldig darauf, weitere Informationen von Gott zu bekommen (Habakuk 2,1). Bald tat Gott genau das und forderte Habakuk auf, aufzuschreiben, was er gehört hatte, damit auch andere es verstehen konnten (Vers 2).

Die Prophezeiung handelt auch von der Zukunft

Weiter sagte Gott zu Habakuk, er wisse genau, dass die Chaldäer arrogant, götzendienerisch und rücksichtslos seien (Verse 8-14). Aber er offenbarte auch, dass sie zu gegebener Zeit schwer bestraft und ihr Reich völlig zerstört werden würde (Verse 16-17). Dies geschah im Jahr 539 v. Chr., als die Hauptstadt der Chaldäer, Babylon, von

Die Prophezeiung dient den Berufenen zum Heil

Als Gott in alten Zeiten durch seine Propheten sprach, tat er dies aus einem bestimmten Grund: Um im Voraus zu verkünden, was er für diejenigen tun wird, die er zum Heil beruft.

„Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist, und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach. Ihnen ist offenbart worden, dass sie nicht sich selbst, sondern euch dienen sollten mit dem, was euch nun ver-

kündigt ist durch die, die euch das Evangelium verkündigt haben durch den heiligen Geist, der vom Himmel gesandt ist, – was auch die Engel begehren zu schauen“ (1. Petrus 1,10-12).

Der Zweck des prophetischen Verständnisses muss für die heutige Kirche derselbe sein – das zu verkünden, was Gott für diejenigen tut, die er zum Heil beruft. Sich mit der Prophezeiung zu befassen, nur um ein besseres Wissen zu haben, lässt eine Person nur aufgeblasen sein (1. Korinther 13,2). Prophetisches Verständnis zu verkünden ist eine große Verantwortung, mit der man nicht leichtfertig umgehen darf.

den Truppen des medo-persischen Reiches gestürzt wurde. Aber die Geschichte geht noch weiter, denn biblische Prophezeiungen haben oft einen doppelten Charakter.

Gott ließ Habakuk Folgendes wissen: „Was ich da ankündige, wird erst zur vorbestimmten Zeit eintreffen. *Die Botschaft spricht vom Ende* und täuscht nicht. Wenn das Angekündigte sich verzögert, dann warte darauf; *es wird bestimmt eintreffen und nicht ausbleiben*“ (Habakuk 2,3; Gute Nachricht Bibel, alle Hervorhebungen durch uns).

Diese Aussage war ein entscheidender Schlüssel zur Lösung von Habakuks Dilemma. Gott zeigte ihm, dass seine Warnung an Juda *nicht nur für seine Zeit* bestimmt war. Wie andere biblische Prophezeiungen erklären, galt sie *auch* für einen zukünftigen Zeitraum – die „Zeit des Endes“ (Daniel 12,4) – d. h. für den Zeitraum, der zu den dreieinhalb Jahren schrecklicher Weltprobleme vor dem zweiten Kommen Jesu Christi führt und diese einschließt. Aber natürlich verstand Habakuk dies *zunächst* nicht. Er verstand es erst, als Gott ihm half, über den begrenzten Blickwinkel seiner eigenen Zeit hinaus zu sehen.

Können wir vielleicht verstehen, wie Habakuk sich fühlte? Er wünschte sich einfach, dass seine Welt in Ordnung gebracht und sein Volk auf der Stelle zur Reue bewegt würde! Mal ehrlich, geht es uns nicht auch manchmal so? Wünschen wir uns nicht manchmal, dass unsere Gesellschaft die Gewalt und das Leid, die die biblische Prophetie voraussagt, nicht erleben müsste?

Wie Habakuk würden wir niemals wirklich wollen, dass unsere Nationen überrannt und besiegt werden – dass Städte, Ortschaften und ländliche Ge-

biete in Flammen stehen, dass Menschen hungern, leiden und sterben. Selbst wenn Gott die Gemeinde vor dieser schrecklichen Katastrophe bewahren kann, wird sie möglicherweise auch unsere eigenen Familienmitglieder, Verwandten, Freunde und Nachbarn treffen.

Doch leider werden diese schrecklichen Strafen weiterhin auf unsere Nationen zusteuern, wenn keine Umkehr erfolgt. Wie die Prophezeiung offenbart, lässt Gott gegen Ende des Zeitalters zu, dass menschliche Führer, von Satan dem Teufel beeinflusst, das tyrannischste und grausamste Reich bilden, das je auf der Erde geherrscht hat (2. Thessalonicher 2,9; Offenbarung 13,1-4).

Die biblische Prophetie sagt die Entstehung dieses mächtigen babylonischen, weltbewegenden Herrschaftssystems in Europa kurz vor Christi Wiederkunft voraus (Offenbarung 18,3).

Diese große Supermacht, die als „Tier“ bezeichnet wird (Daniel 7,6-7), wird die Nationen des heutigen Israels – d. h. die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland und andere – wegen ihres eklatanten und fortwährenden Ungehorsams gegenüber Gottes Geboten (3. Mose 26,18. 24. 28) schrecklich bestrafen. Diese verheerende Zeit wird in der Heiligen Schrift als „Jakobs Not“ bezeichnet (Jeremia 30,5-8).

Die Prophezeiungen über den Fall Judas waren ein Vorbote dessen, was kommen wird – die schlimmste Zeit in der gesamten Menschheitsgeschichte, wie Christus sagte (Matthäus 24,21)! Und später wird diese bestialische Weltmacht der Endzeit, wie ihr alter chaldäischer Vorgänger, selbst vernichtet werden (Offenbarung 18,9-11).

Was sollten wir tun?

Gottes Worte an Habakuk über „das Ende“ gelten also für die Zeit, die vor uns liegt! Was sollten wir in Anbetracht dieser Tatsache tun? Neben der persönlichen Nähe zu Gott sollten wir die Medienarbeit der Kirche zur Verkündigung des Evangeliums an alle Nationen tatkräftig unterstützen. Außerdem können wir dafür beten, dass Gott zusätzliche Türen öffnet, damit viel mehr Menschen mit seiner Botschaft des Zeugnisses, der Warnung und der Umkehr erreicht werden können (Matthäus 24,14; Jesaja 58,1).

Zudem können wir wie Habakuk beten: „HERR, ich habe von deinen großen Taten gehört, deine Werke erfüllen mich mit Ehrfurcht. Greif in dieser Zeit noch einmal so machtvoll ein, lass uns bald wieder dein Handeln erleben! Auch wenn du im Zorn strafen musst – so hab doch Erbarmen mit uns!“ (Habakuk 3,2; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Genauso wichtig ist es, dass wir persönlich Jesus Christus als lebendiges Beispiel für die Botschaft des Evangeliums durch unser gottgefälliges Verhalten nacheifern, damit auch andere Gott die Ehre geben können (Matthäus 5,14-16).

Dank Gottes großer Hilfe wurde Habakuk schließlich aus seinem Dilemma befreit. Fortan predigte er weiterhin Umkehr, lebte gerecht im Glauben und gab seinem ewigen Schöpfer die Ehre (Habakuk 2,4; 3,19).

Zugleich wusste er, dass Gott alles unter Kontrolle hat und alles zu seiner Zeit regeln wird. Folgen wir also dem zuversichtlichen Beispiel Habakuks, indem wir geistlich stark werden, uns fleißig auf die Wiederkunft Jesu Christi vorbereiten und Gottes großes Werk in der ganzen Welt unterstützen! ■

Den Glauben unserer Kinder fördern

Der Glaube kleiner Kinder kann das strengste Herz erwärmen. Aber was wird aus diesem Glauben später? Wie helfen Eltern ihren Kindern, den Glauben zu pflegen?

Von der Redaktion

Die kleine Emma lag, in Decken gehüllt, in einer Ecke der Couch aufgestützt im Wohnzimmer. Ihr Gesicht war gerötet und fühlte sich heiß an, ihre Augen waren glanzlos vom Fieber. Sie war die ganzen langen Stunden der Nacht hindurch krank gewesen.

Der herbeigerufene Pastor setzte sich auf den Rand der Couch neben sie und sagte ihr, dass er als einer von Gottes Dienern zu ihr gekommen sei, um sie zu salben und für sie zu beten. Sie nickte verständnisvoll. Sie erklärte bereitwillig: „Mir tut alles überall schrecklich weh!“ Sie wusste jedoch, dass Gott sie liebte und nicht wollte, dass sie Schmerzen habe, und dass er sie wieder gesund machen könnte und würde!

Während der Prediger ein einfaches Gebet sprach, das sie verstehen konnte, salbte er ihre fiebrige Stirn mit Olivenöl. Er versicherte ihr, dass Gott versprochen hatte, ihr die Krankheit und die Schmerzen zu nehmen, und dass sie bald wieder aufstehen und im Hause spielen würde. In ihre warmen Decken gehüllt, schaute sie ihn ruhig an und nickte schwach. Sie verstand und glaubte mit der ganzen Kraft ihres fünf Jahre alten Geistes und Herzens.

Beim Abschied sprach der Prediger mit Emmas Mutter an der Tür, doch ehe er sich verabschieden konnte, hörte er laute Geräusche aus dem Wohnzimmer, das er gerade verlassen hatten. Emmas Mutter und der Prediger rannten hinein. Auf dem Boden saß die kleine Emma in ihrem Pyjama, umgeben von ihren Spielsachen, mit denen sie glücklich und zufrieden spielte. Auf den überraschten Ausruf ihrer Mutter hin sagte Emma lächelnd:

„Gott hat mich wieder gesund gemacht. Es tut mir nichts mehr weh. Er“ – und dabei zeigte sie auf den Prediger – „hat gesagt, ich könnte aufstehen und spielen, wenn Gott es so machte, dass mir nichts mehr weh tut.“ Ihr Fieber war ganz und gar verschwunden! Gott hatte sein großes Wunder der Heilung vollbracht, ganz so wie die kleine Emma es erwartet hatte. Sie hatte bereits ihre Be-

schäftigungen für diesen Tag aufgenommen. Gott hatte ihren kindlichen Glauben belohnt.

Als kleines Mädchen hatte Emma ein unerschütterliches Vertrauen in Gott. Traurigerweise schwächte sich dieser Glaube ab, als sie älter wurde. Sie entwickelte sich so wie viele andere Kinder, deren Glaube langsam schwächer wird und manchmal zwischen dem Vorschulalter und dem Erwachsenwerden sogar ganz dahinschwindet.

Was ist die Ursache dieser Tragödie bei unseren Kindern und Jugendlichen? Können wir diesem Problem auf den Grund gehen und es korrigieren, ehe ihre vertrauensvolle Einstellung erschüttert oder geschädigt wird? Welches Beispiel geben wir ihnen als Eltern? Wie können wir den Glauben unserer Kinder an Gott erweitern und sie bei der Pflege ihres Glaubens unterstützen?

„Die Kleinen, die an mich glauben“

Was lehrt uns Christus über die Wesensart derer, die in das Reich Gottes eingehen werden? Die Antwort finden wir im Gespräch Jesu mit seinen Jüngern:

„Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“

Wer nun sich selbst erniedrigt wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber Ärgernis gibt einem dieser Kleinen, die an mich glauben, dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist“ (Matthäus 18,1-6).

Christus erfreute sich an dem Vertrauen kleiner Kinder. Wir alle brauchen diesen kindlichen Glauben, den Glauben, der das Prinzip des Gebens in Gottes eigenem Wesen offenbart! Glaube ist ein Geschenk Gottes – schützen

und hegen Sie ihn, wenn Sie sehen, dass er in Ihren Kindern ist, diese „Gabe des Herrn“ (Psalm 127,3).

Unglücklicherweise bewegt sich diese Welt zum gegenteiligen Extrem hin, indem sie unschuldiges Vertrauen zerstört und damit die Verurteilung durch Christus verdient, weil sie „diese Kleinen“ ärgert. Heute sind unsere Kinder die Opfer einer Gesellschaft, die Disziplin vernachlässigt. Eltern werden dazu angehalten, ihren Kindern während der entscheidenden Jahre der Charakterbildung die lange Leine zu lassen.

In dem Maß, in dem Satan seine üble Natur in Kinder hineinpumpt und sie zu deren Natur wird – zur menschlichen Natur –, so wird jeder kindliche Glaube in Mutlosigkeit, Selbstsucht und Rebellion gegen jede Autorität verwandelt. Die grenzenlose Nachgiebigkeit bringt eine bittere Ernte von Rebellen hervor, die Amok laufen und uns plagen.

Die elterliche Verantwortung

Eltern zu sein ist eine sehr große Verantwortung. Die damit verbundenen Aufgaben schließen ein, dass Sie Ihre Kinder lehren. Um ein Kind zu lehren, damit es an Gott glaubt, gilt es, dass Sie an der Wiege beginnen und während der ganzen Jahre seiner Entwicklung damit fortfahren.

Gott verlangte von Abram, dass er sich als ein würdiger Erzieher von Menschen während voller hundert Jahre bewährte, bevor er ihm seinen eigenen Sohn Isaak durch seine Frau Sarai schenkte. Und Abram wies seine Befähigung nach, indem er Gott bewies, dass er einen eigenen Sohn lieben, pflegen und erziehen konnte.

Abram gab ein Vorbild rechtschaffenen Lebens für jedermann ab. Er lehrte seinen gesamten Haushalt gut, und er folgte seiner Führung.

Und so geschah es, dass Gott durch Abram und seine Frau Sarai ein Volk sich entwickeln ließ, das ihm diente. Gott wusste, dass Abram seinen eigenen Sohn genau so erziehen würde, wie er seinen gesamten Haushalt erzo-

gen hatte, und so wurde ihm in seinem hundertsten Lebensjahr sein Sohn Isaak geboren. In der Bibel ist kein Wort des Tadels über seinen Sohn aufgezeichnet.

Gott wurde durch die ganze Bibel hindurch bekannt als „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“. Und ebenso wie Abraham seinen Sohn den Glauben an Gott lehrte, so können Sie in Ihren Kindern einen Glauben aufbauen, von dem sie niemals abweichen werden.

Was wissen Ihre Kinder über die Engel?

Kinder über die Engel zu belehren, ist ein wirksamer Weg, ihren Glauben an Gott zu stärken. Kinder sind gefesselt von der Vorstellung dieser geistlichen Helfer, die Gott erschaffen hat.

Erklären Sie, was Gott durch die Engel beabsichtigt. Sagen Sie Ihren Kindern, wie wichtig die Engel für Gottes unendliche Schöpfung sind und wie wichtig für sie persönlich.

Die Engel dienen als Boten Gottes. Lesen Sie Ihren Kindern über Mose vor, wie „der Engel des HERRN ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch erschien“ (2. Mose 3,2). Ein junger Verstand kann sich wunderbar in solche Erzählungen hineinversetzen.

Als Eltern haben Sie die Aufgabe, erfolgreich zum Fernsehen und seinen fesselnden Abenteuern in Konkurrenz zu treten, denn sonst werden die spektakulären Sendungen des Fernsehens den Verstand Ihrer Kinder in Beschlag nehmen. Die unglaublichen Geschichten der Bibel sind wahr! Sie können als Sprungbrett dienen, um die Ehrfurcht gebietende Zukunft zu erklären, die Gott bereithält für alle, die ihn lieben und ihm gehorchen.

Erklären Sie, wie die Engel das Volk Gottes vor Schaden bewahren. Ganz offensichtlich spielen die Engel eine besondere Rolle im Beschützen der Kinder: „Sehet zu, dass ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 18,10).

Gott entsendet seine heiligen Engel eilends, um denen zu helfen, die ihn anbeten. Machen Sie Ihrem Kind eindrücklich klar, dass nichts mächtiger ist als Gott, und erzählen Sie die Geschichten von Daniel, Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Erklären Sie, dass die vierte Person, die bei Schadrach, Me-

schach und Abed-Nego in dem glühenden Ofen war, ein mächtiger Engel des lebendigen Gottes war!

Der Engel, der mächtiger als die Flammen war, schützte die drei Männer so gründlich, dass auch nicht ein Haar an ihrem Körper versengt wurde. Der große weltliche Herrscher Nebukadnezar war entsetzt und sprachlos vor diesem Zeugnis der unbegrenzten Macht Gottes. Er rief aus: „Gelobt sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut . . . haben“ (Daniel 3,28).

Die Feinde des Königs Darius wurden den hungrigen Löwen vorgeworfen. Aber selbst starke, ausgehungerte Löwen

Im Bemühen um die Vermittlung des Glaubens an ihre Kinder konkurrieren Eltern mit dem Fernsehen und Videospiele, die Kinder heute ganz in Beschlag nehmen können.

können es nicht mit Gottes Engeln aufnehmen. Daniel, der Diener Gottes, sah seinen Glauben auf die Probe gestellt, als er in der Grube mit einigen solcher hungrigen Löwen eingeschlossen wurde. Er vertraute auf Gott, dass er ihn erlöse, und Gott erhörte ihn.

Am nächsten Morgen, als Darius zu der Grube eilte, um zu sehen, wie es Daniel ergangen war, „rief er Daniel mit angstvoller Stimme . . . Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, auch erretten können von den Löwen?

Daniel aber redete mit dem König: Der König lebe ewig. Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten; denn vor ihm bin ich unschuldig, und auch gegen

dich, mein König, habe ich nichts Böses getan“ (Daniel 6,21-23).

Suchen Sie in der Bibel nach ähnlichen Berichten, die in Ihrem Kind eine starke Grundlage für den Glauben aufbauen werden. Fangen Sie damit an, sobald Ihr Sohn oder Ihre Tochter möchte, dass Sie ihm oder ihr vorlesen. Sobald das Kind lesen gelernt hat, wird es diese Geschichten selbst lesen wollen.

Wenn Sie mit diesen biblischen Geschichten anfangen und mit der Zeit zu tieferen Themen vordringen, wird Ihr Kind sein Gemüt mit den sehr wirklichen Abenteuern der Bibel füllen und nicht mit irgendeinem fiktiven Fernsehprogramm. Es ist also ein bewährter Weg, um den Glauben Ihres Kindes an Gott aufzubauen.

Wenn Ihre Kinder mit Problemen zu Ihnen kommen, diskutieren Sie mit ihnen darüber. Sagen Sie ihnen, sie sollen deswegen zu Gott beten, und versprechen Sie ihnen, dass auch Ihre Gebete zusammen mit den ihrigen zu Gott aufsteigen werden, sodass er für sie die richtige Lösung finden möge.

Fordern Sie sie öfter dazu auf, an Ihren privaten Gebeten zu Gott teilzunehmen. Das Wissen, dass Sie oft beten und es Ihnen nicht peinlich ist, beim Beten entdeckt zu werden, hilft die Hemmungen zu beseitigen, die sie hinsichtlich des Gebets haben mögen.

Wenn das Gebet Ergebnisse zeigt, machen Sie ihnen klar, dass die Antworten auf ihr Gebet eingetroffen sind. Dies ist das wirksamste Mittel, das es nur geben kann, um den Glauben zu stärken. Wenn die Antworten in unerwarteter Weise kommen, seien Sie darauf vorbereitet und machen Sie ihnen diese Antworten klar.

Helfen Sie ihnen zu erkennen, dass Gott immer alle unsere Gebete hört, aber dass er manchmal in einer Art und Weise antwortet, die nicht sofort deutlich erkennbar ist.

Der sichere Lohn des Glaubens

Gott hat seine Kirche heutzutage mit vielen Kindern gesegnet. Was diese verzweifelt kranke und chaotische Welt, in der wir leben, braucht, ist die liebende, starke und wohlvorbereitete Generation junger Leute, die im jetzigen Augenblick unter Ihrer Vormundschaft heranwächst. Deren Weisheit und Voraussicht in den kommenden Jahrzehnten, d. h. in der ►

Die Falle der „Qualitätszeit“

Das Konzept der „Qualitätszeit“ ist bei Eltern sehr beliebt, die zu beschäftigt sind, um viel Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Sie beruhigen ihr Gewissen, indem sie sich sagen, dass sie den Mangel an Zeit für die Kinder bei einer späteren Gelegenheit durch „Qualitätszeit“ wieder wettmachen werden. Leider gelingt so etwas oft nicht so, wie sich die Eltern das vorgestellt haben. Für Kinder ist jegliche Zeit wertvoll, die sie mit ihren Eltern verbringen, auch wenn die Gelegenheiten, bei der man Zeit miteinander verbringt, nicht immer von vergleichbarem oder gleichem Wert sind.

Es gibt keinen Ersatz für die Zeit, die wir mit unseren Kindern verbringen. Unsere Zeit ist unser Leben. Wenn wir einen Teil davon unseren Kindern widmen, dann versichern wir ihnen damit, dass wir sie lieben. Eltern, die ihren Kindern viele materielle Besitztümer geben, aber nur wenig persönliche Zeit mit ihnen verbringen, liegen da in einem entscheidenden Punkt falsch. Für Kinder ist die Zeit, die ein Elternteil damit verbringt, durch Arbeit für den Unterhalt der Familie zu sorgen, kein Beweis seiner Liebe für sie. Sie denken, dass Papa einfach keine Zeit mit ihnen verbringen will. Unsere Zeit ist das wertvollste Geschenk, das wir unseren Kindern machen können.

Der Soziologe Mark Warr von der University of Texas sagt, dass jüngste Studien „ernsthafte Fragen in Bezug auf die Betonung von Qualitätszeit, die heute so vorherrschend ist, aufwerfen. Auch wenn Qualitätszeit sicher erstrebenswert ist, ist das Ausmaß der Zeit, die man mit der Familie verbringt, nicht unwichtig. Trotz der gegenwärtigen Argumente sind kleine Abschnitte von Qualitätszeit möglicherweise nicht ausreichend, um die verbrechensfördernden Aspekte der Gleichaltrigenkultur auszugleichen, denen Heranwachsende heute gewöhnlich ausgesetzt sind“ (*Family in America*, Februar 1994).

Auch wenn das Verbringen von Qualitätszeit mit den Kindern ein edles Ziel sein mag, verstehen doch viele Eltern nicht, was diese Art von Zeit eigentlich so anders macht. Garry und Anne Marie Ezzo definieren in ihrem Kindererziehungsprogramm „Führe die Kinder auf dem tugendhaften Weg“ Qualitätszeit als „eine Aktivität, die die Kommunikation und den gemeinsamen Austausch fördert“ (*Leader's Guide*, Seite 79).

Laut dieser Definition stellen viele Aktivitäten, wie ein gemeinsamer Kinobesuch oder gemeinsame Spiele, nicht wirklich Qualitätszeit dar. Die Ezzos „stellen die gegenwärtige Auffassung über Qualitätszeit und Quan-

titätszeit in der Hinsicht in Frage, dass Zeit nicht der beste Maßstab ist, sondern es um das Kaliber der Beziehung geht. Das kann daran gemessen werden, wie oft sich die Kinder an den Vater wenden, wenn sie Ratschläge und Anleitung brauchen“ (ebenda, Seite 91).

Wahre Qualitätszeit ist die Zeit, in der Kinder sich ihren Eltern öffnen, ihre Gedanken darlegen und die Eltern um Rat bitten. Solche besonderen Zeiten können nicht einfach verordnet werden. Sie kommen oft als ungeplante Umstände und können oft zur unpassenden Zeit kommen. Aber kluge Eltern werden alles in ihrer Macht Stehende tun, um ihren Kindern mit größter Liebe und höchstem Respekt zuzuhören und zu reagieren, wenn sich solche besonderen Zeiten ergeben.

Natürlich können auch ganz normale Zeiten, die Kinder mit den Eltern verbringen, wertvoll sein. Idealerweise sollten die Kinder ausreichend Zeit mit den Eltern verbringen, um zu sehen, wie diese zu Hause tätig sind, und auch besondere Anlässe mit den Eltern genießen. Indem sie gemeinsam mit den Eltern Arbeiten verrichten, lernen Jugendliche, wie man arbeitet. Indem sie gemeinsam mit den Eltern etwas Gutes für jemand anders tun, lernen sie für andere Menschen da zu sein. Wenn die Kinder sehen, wie der Papa die Mutti küsst, und erleben, wie beide Eltern sich mit gegenseitigem Respekt behandeln, lernen sie, wie eine liebevolle Ehe aussieht.

Manche Erwachsene mögen so etwas nicht als Qualitätszeit einstufen, aber in Wirklichkeit ist das bedeutsam für die Entwicklung von sozial reifen Kindern. Um die Gelegenheiten für qualitativ hochwertige Kommunikation zu erhöhen – die Art von Kommunikation, bei der ein Elternteil und ein Kind wirklich von Herzen kommende Emotionen und Sorgen in einer vertrauensvollen Beziehung miteinander teilen können –, verbringen Sie bei einem jungen Kind, bevor es abends zu Bett gebracht wird, einige Zeit damit, ihm leise Botschaften über die Bedeutung von gottgefälligem, moralischem Verhalten ins Ohr zu flüstern. Loben Sie Ihr Kind für sein gutes Verhalten während des Tages. Die Zeit, bevor sich Kinder schlafen legen, ist für sie oft eine Zeit der Besinnung, wo sie ihre Gedanken offenbaren und wichtige Fragen stellen.

Sogar Jugendliche und junge Erwachsene wollen manchmal, kurz bevor sie zu Bett gehen, über wichtige Belange in ihrem Leben sprechen. Während es nicht notwendig ist, ihnen ins Ohr zu flüstern, sind solche Gespräche aber durchaus wichtig. Kluge Eltern werden solche Gelegenheiten nicht verpassen, sondern nutzen.

wunderbaren Welt von morgen, wird die gesamte Welt zurückführen zur Anbetung unseres großen und wunderbaren Gottes.

Weil Sie heute ein Mitglied der Kirche Gottes sind, das daran mitarbeitet, der Welt die gute Nachricht vom kommenden Reich Gottes zu bringen und Satans üble Pläne zu vereiteln, sind Ihre Kinder etwas ganz Besonderes für Gott. Wie 1. Korinther 7 zeigt, sind Ihre Kinder völlig verschieden von den Gleich-

altrigen einer Welt, die kein Interesse am Weg Gottes hat.

Ihre Kinder sind abgesondert in eine andere Kategorie. Sie sind nicht von Gott abgeschnitten! Wenn Sie das ständige Wachsen des Glaubens so lange in ihnen stimulieren, bis sie zur körperlichen, mentalen und gefühlsmäßigen Reife gelangen, dann könnte Gott sie zu seinem Werk berufen.

Und was für ein aufregendes Erlebnis ist es zu sehen, wie eine Bekehrung

– das Wunder einer völlig veränderten Einstellung – langsam bei Ihren Kindern stattfindet! Dann werden Sie wissen, dass Gott sie als ihm ergebene Nachfolger Jesu Christi gewonnen hat, um einen großen Bedarf zu füllen bei seinem bedeutenden Werk in diesem Zeitalter.

Diese Freude wird der Lohn für Ihren Glauben sein und für eine gut gelungene Aufgabe im Angesicht Christi und unseres Vaters im Himmel. ■